



Mekkas der Moderne

Pilgerstätten der Wissensgesellschaft

Herausgegeben von

Hilmar Schmundt, Miloš Vec und Hildegard Westphal



Böhlau Verlag Köln · Weimar · Wien 2010

ABREISE

Angefangen hat alles mit einem Salonspiel zwischen Forschern, Schriftstellern und Journalisten: Was sind die Pilgerstätten der Wissenschaft?

Welche Orte laden ein zum **Entdecken und Verharren, zum Schauen, Staunen und Begreifen?** Gibt es so etwas wie Mekkas der Moderne? Wir diskutierten per E-Mail, Skype und über ein Online-Forum. Als wollten wir die Frage nach realen Orten des Wissens von Anfang an ad absurdum führen.

Doch dann geschah etwas Überraschendes. Je mehr Argumente wir gegen reale Pilgerorte der Moderne auflisteten, **desto mehr Erlebnisse fielen uns ein, die nicht durch Datenleitungen passen:** das erwartungsvolle Strahlen von Schulkindern, die mit Schlafsäcken unterm Arm durch das British Museum eilen, um bei den Mumien zu übernachten; das seltsame Gefühl, gemeinsam mit Geologen aus aller Welt am Strand von Stevns Klint genau die fingerdicke Tonschicht zu berühren, die entstand, als die Dinosaurier ausstarben; die Lust, in Bologna, der vielleicht ältesten Universitätsstadt Europas, ein fettes Fleischragout zu löffeln; das Frösteln, das sich an Palmenstränden des Bikiniatolls einstellt, wenn man an die Bombenversuche denkt.

Ziel dieses Buches ist es nicht, den einen kanonischen Ort zu finden oder zu erfinden. **Die Mekkas der Moderne – falls sie existieren – kann es nur im Plural geben.** Aber das geht anderen Weltanschauungen ähnlich und den großen Religionen sowieso: Das Christentum bietet seinen Anhängern nicht nur Rom zur Pilgerreise an, sondern auch Wittenberg, die Wartburg oder den Jakobsweg. Selbst Mekka ist nicht das einzige Zentrum des Islam, denn da waren immer auch Medina und der Felsendom in Jerusalem.

Vermutlich sehen die Pilgerorte der Wissensgesellschaft für jedes Fach anders aus, je nachdem, ob es eher von Darwin, Freud oder Newton geprägt ist. Gemeinsam wäre diesen Orten, dass sie eine besondere Autorität ausstrahlen, manche Besucher betreten sie gar mit Ehrfurcht: das Teilchenforschungszentrum Cern bei Genf vielleicht, wo, glaubt man der Boulevardpresse, nach dem Gottes teilchen gefahndet wird. Auch der Anblick der Saturn V-Mond- rakete ist ebenso beeindruckend wie die Berührung jahrhunderte- alter Bücher im vatikanischen Archiv. Und der erste Mensch, der seinen Fuß auf den Mars setzen wird, diesen noch uneingelösten Wechsel der Raumfahrtfantasien, wird die Symbolkraft spüren.

So ist eine Art Reiseführer entstanden, eine **kleine Heimatkunde der globalen Wissenslandschaft**, eine Essaysammlung im ursprüng- lichen Wortsinn: ein Experiment mit offenen Ausgängen. Wie könnte eine moderne Form der Bildungsreise aussehen, die nicht auf den Spuren antiker Künstler oder vergangener Dynastien und Schlösser wandelt, die sich weder auf das Genre der Museen noch auf bestimmte Länder oder Disziplinen beschränkt, sondern offen für viele Perspektiven ist, nach Gegenwart und Zukunft forscht? Eine Fährte zum Beispiel führt uns nach Afrika, zu den Wurzeln des Blues in Mali. Eine andere nach Schanghai, zum ungebremsten Fortschrittshunger einer delirierenden Bauwut. Traumziele wie die Galápagos-Inseln werden angesteuert, wo Darwin den Grund- stein für seine Evolutionslehre legte. Ein Autor reist nach Samoa, wo romantische Wissenschaftler ein Paradies der sexuellen Be- freiung erblickten, bis dieser Wunschtraum widerlegt wurde. Mek- kas bis zum Widerruf, das alles haben diese Orte gemein bei all ihrer geografischen und fachlichen Verschiedenheit. Schließlich sind sie alle modern, und das bedeutet: widerlegbar.

Die Neuzeit entdeckte das Neue, das Unerwartete als Prinzip. Auch wir wurden immer wieder überrascht von den Ortsbege- hungen, und wir laden die Leser auf diverse Entdeckungsreisen quer durchs Buch ein, je nach Vorliebe, je nach Lesegewohnheit. Es gibt verschiedene Lesepfade: Der eine führt geradeaus, Seite für Seite, von Cape Canaveral in Florida über Goethes Haus in Wei- mar bis zum Pol der Unerreichbarkeit im Pazifik.

Ein weiterer Kompass kann **die Weltkarte auf dem Vorsatzpapier** sein, die das direkte Springen an den jeweiligen geografischen Ort erlaubt.

Außerdem gibt es philosophische Hintertreppen, die wir durch **Querverweise im Text** markiert haben. Einer von ihnen führt von der Universität der Vereinten Nationen in Tokio zu einem ihrer Vordenker im Panthéon in Paris. Dort schwingt ein Foucaultsches Pendel, das die Drehung der Erde sichtbar macht. Symbolisch verweist es auf die Pole, wo viele Forscher nicht nur das Klima erforschen, sondern auch ihr eigenes Unterbewusstes. Was wiederum zu Freuds Arbeitszimmer in Wien führt.

Schließlich haben wir **neben einer globalen Grand Tour auch Schleichwege** markiert am Ende des Buches. Die »Spur der Steine« zum Beispiel führt zu Orten der Geologie. »Frühstart« folgt Spuren der Protomodern: Vorläufern der Neuzeit im Altertum, wie etwa die Bibliothek von Alexandria. Die »postkolonialen Aufbrüche« laden ein zum Flanieren durch Schwellenländer, die jeweils eigenen Fortschrittsvorstellungen folgen. Vielleicht sollte man nicht nur die Mekkas, sondern auch **die Modernen im Plural verwenden: chinesische, arabische, brasilianische – antike**. Ein Monopol auf die Aufklärung jedenfalls haben westliche Industrienationen nicht.

Einige Orte stehen sogar in offenem Widerspruch zueinander. Das älteste Gestein des Planeten, über vier Milliarden Jahre alt, wurde mal auf Grönland vermutet, mal in Australien. Wir dagegen suchen es in Kanada, im Wissen um die Vorläufigkeit dieser Ortswahl. Unsere Route mag nicht nur zum Mitreisen einladen, im Lesesessel oder zu Fuß, sondern auch zu **Zweifel und Einspruch**. Eine solche Lesehaltung scheint einem Buch angemessen, das die Pilgerstätten der Moderne und ihrer Aufklärung würdigt. Wir laden die Leser daher dazu ein, im Internet darüber zu diskutieren, dort (**www.mekkasdermoderne.de**), wo dieses Salonspiel seinen Anfang nahm.

Ein Ende dieser Expedition ist nicht erkennbar. Aber ein Ziel: Gute Reise!

Die Herausgeber